

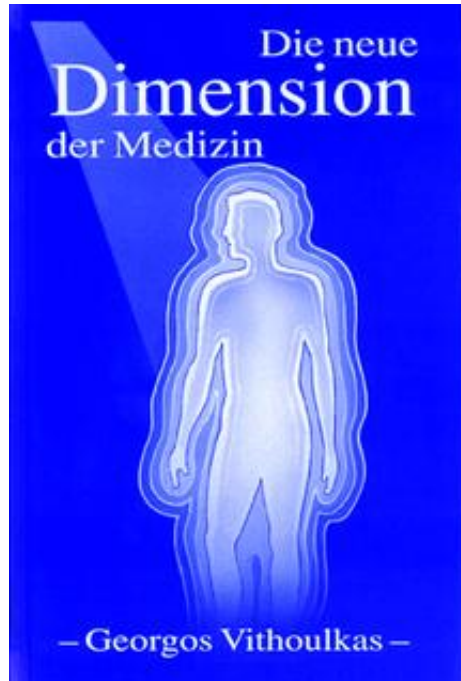
George Vithoukas

Die neue Dimension der Medizin

Leseprobe

[Die neue Dimension der Medizin](#)

von [George Vithoukas](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b427>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



VORWORT DES HERAUSGEBERS

Vor langen Jahren stapfte an einem klaren kalten Wintervormittag eine Gruppe junger Menschen in einem Wald des Sauerlands durch den glitzernden Schnee. Als sie ihr Ziel, eine Herberge mit wärmendem Kamin, erreicht hatte und den Hungrigen eine kräftige Erbsensuppe entgegenduftete, vermißte der Gruppenleiter ein junges Mädchen. Einträchtig war es lange Wegstrecken mit dem einen oder der anderen zusammen gewandert. Aber nach der Ankunft in der Herberge wußte niemand, wann sich die Gefährtin abgesondert hatte, wo sie wohl sein mochte.

Der Gruppenleiter und zwei starke Jungen liefen, so rasch sie konnten, den Weg zurück und gelangten bald an jene Wegscheide, die beim Wandern niemandem aufgefallen war. Unsicher blieben sie stehen, weil sie nicht mehr wußten, welchen der fünf Pfade sie als Herweg benutzt hatten. Eine Erkenntnis quälte sie: wählten sie den falschen Pfad, entfernten sie sich mit jedem Schritt weiter von der Möglichkeit, die verträumte junge Gefährtin zu finden. Sie suchten ausgiebig - aber leider viel zu lange auf den falschen Wegen...

Ähnlich verhält sich die Menschheit des ausklingenden zwanzigsten Jahrhunderts: Wir bewegen uns immer schneller, nicht nur mit Expresszügen, Autos und Flugzeugen: Bedenkenlos und hektisch rasen wir in einer gesundheitlichen Sackgasse dem Endpunkt zu - in eine Situation, aus der es kein Zurück mehr gibt. Warnern, die seit Jahrzehnten rufen: »Laßt uns die Richtung überprüfen! Wir sind auf dem Irrweg, müssen endlich eine andere Richtung wählen!« wird kaum Gehör geschenkt.

Betrachten wir einige Tatsachen:

Phantastisch muten die Fortschritte an, mit deren Hilfe heute sorgfältig angewandte Unfallchirurgie und Intensivpflege Schwerstgeschädigte Akutkranke zu oft vollständiger Gesundheit zurückführen. Auch die segensreiche Weiterentwicklung der Operationstechnik, die weniger schädigende Eingriffe ermöglicht und zuweilen Endzustände chronischen Krankseins erfolgreich zu bessern vermag, erfordert dankbare Anerkennung. Zweifel sind jedoch angebracht, ob jede Patientin und jeder Patient mit Mandel- oder Gallenblasenproblemen, Darmgeschwüren oder Hämorrhoiden, Schilddrüsenleiden, Herzklappen-, Herzkranzgefäß- oder Herzrhythmusstörungen, »Verschleißerscheinungen« der Gelenke oder mit krankhaften Veränderungen der Haut wie Warzen usw. unbedingt gleich unter das Messer oder den Laserstrahl des Chirurgen muß. Große Zweifel sind angezeigt, wenn Chirurgen selbst bei harmloseren Eingriffen aufgrund der Gewohnheit »vorbeugend« Antibiotika verabreichen, wenn Menschen mit absolut gesundem Herzen vom 60. Lebensjahr an routinemäßig vor Operationen »digitalisiert« werden.

Ein Großteil der Menschen leidet unter Therapiefolgen. Die Schädigung beginnt im Säuglingsalter mit den Impfungen. Ihnen folgen der erste Antibiotika-Stoß bei Mandel- oder Mittelohrentzündungen und schließlich das hochgiftige, tief in den innersten Zellstoffwechsel eingreifende Cotrim® oder Baktrim® bei ernsthafteren fieberhaften Entzündungen. Sein Sulfonamidanteil zum Beispiel hemmt die Folsäure und schädigt auf diese und noch andere Weisen die für Zellatmung und DNS-Generation unabdingbaren Mitochondrien und Ribosomen. Das Gleiche geschieht durch den ständigen Verzehr denaturierter Nahrung. Die schleichende Vergiftung beginnt subtil, so daß das *Abwehrgefüge* unseres Organismus allmählich unterwandert wird und als Resultat eine Veränderung des Stoffwechsels der Mitochondrien festgestellt werden muß. Auf diese Weise ist es dann möglich, daß einige abnorme Zellen von der Sauerstoffatmung zur Gärung übergehen und das unkontrollierte Krebswachstum beginnt.

Es schaden also nicht nur die inzwischen gefürchteten Nebenwirkungen der Antibiotika, Antimycotika, Antiphlogistika, Antihistaminika, Antihypertonika, Antiarrhythmika, Antikonvulsiva, Antidepressiva usw., sondern auch ihre vermeintlich hilfreichen spezifischen Wirkungen, derentwegen sie mit enormem Geldaufwand entwickelt, an Tieren erprobt und schließlich kranken Menschen verabreicht werden. Der gesamte mechanistische Denkanatz unserer Universitätsmedizin und -pharmazie, nach dem Beschwerden - Zeichen und Symptome, die ein erkrankter Organismus entwickelt, um sein Gleichgewicht wieder zu erlangen - zu bekämpfen, zu beseitigen oder gar auszumerzen sind, ist eine Farce!

In Wirklichkeit erreicht man lediglich einen Verdrängungseffekt. Die ganze Menschheit wird stetig kränker, die Angst wächst und wächst. Von Generation zu Generation schreitet die Degenerierung voran, bis sie zu guter Letzt unumkehrbar geworden ist.

Waren am Beginn unseres 20. Jahrhunderts von zehn Erkrankten neun akut und lediglich eine oder einer chronisch leidend, sind wir jetzt, am Ende des Säkulums, fast alle chronisch krank. Und die vielgepriesene »moderne Therapie« verfestigt diese Situation stetig nachhaltiger.

Alle schweren chronischen Erkrankungen, mit denen sich zunehmend auch junge Frauen und Männer, ja sogar Kinder auseinandersetzen müssen und von denen einige im Untertitel dieses Buches stehen, sind menschengemacht, und die herrschende »wissenschaftliche« Universitätsmedizin kann sie nicht heilen, sondern allenfalls nur für kurze Zeit Beschwerden oder Schmerzen lindern. Sie eilt hochspezialisiert der differenzierten Betrachtung und Therapie einzelner Organ-diagnosen nach und verschließt sich der Tatsache, daß der *ganze* Mensch erkrankt ist und geheilt werden muß.

Durch die Behandlung mit Anti-Arzneien wie Antibiotika, Antipyretika, Kontrazeptiva, Cortisonderivaten, Immunsuppressiva und den vielen anderen Chemotherapeutika wird aber gerade in die *naturgesetzmäßigen* Abläufe unseres Organismus bei der möglichen Wiederherstellung seiner Eigenordnung derart

VI

verheerend eingegriffen, daß wir als Ergebnis einen immer schwieriger umzu-kehrenden Leidensprozeß erleben: chronisches Siechtum, bei dem der Tod endliche Erlösung bedeutet.

Krebs und Immunschwäche, von dem »Chronic fatigue syndrom« - CFS - , also dem chronischen Müdigkeitssyndrom, bis hin zu den fast 25 unter dem Begriff AIDS zusammengefaßten Leiden, sind ausnahmslos Endstadien einer weitgehend von Medikamenten induzierten Entwicklung, die durch das Mißachten der *naturgesetzlich* organismusimmanenten Ökologie heraufbeschworen wird und eindeutig streßabhängig ist.

Streß, von dem Austro-Kanadier Hans Selye 1936 erstmals definiert, bedeutet: Belastung des Organismus.

Ohne Streß ist Leben nicht denkbar, wir brauchen ihn - aber in Ausgewogenheit! Jedes Lebewesen benötigt Erholungsphasen zum Regenerieren. Der anhaltende Streßeinfluß, dem wir Menschen heutzutage durch uns selbst, unsere Umwelt, unsere Lebensweise und durch die offizielle medizinische Versorgung ausgesetzt sind, müssen wir *Dysstreß* nennen und er ist eine der wesentlichen Ursachen chronischen Krankseins.

Dieser *Dysstreß* beginnt für uns bereits am »Feierabend« mit falscher Ernährung - Süßigkeiten, Bier, Wein, Branntwein - und stundenlangem Sitzen vorm Fernseher statt Bewegung in guter Luft, ausgleichendem Spiel und fröhlichem Austausch in vertrauter Runde.

Unser Nachtschlaf ist häufig zu kurz oder zu lang, jedenfalls unerquicklich, vom überladenen Bauch, von unruhigen Gedanken und Träumen, Wasseradern oder elektromagnetischen Feldern gestört. Der Morgen beginnt nach dem Aufschrecken durch den Wecker mißmutig, mit einem eilig eingenommenen Frühstück. Es besteht meist aus Weißmehlprodukten, Marmelade und koffeinhaltigem Kaffee als erstem nutritiven Streß.

Der Arbeitsalltag beansprucht die meisten einseitig. Entweder erschöpft Mangel an Bewegung oder körperliche Überanstrengung, vielfach auch emotionaler Streß durch Vorgesetzte, Kolleginnen und Kollegen. Das Mittagessen wird viel zu hastig verschlungen; zudem bleibt es überwiegend unausgewogen, weil darin lebenswichtige Vitamine, Spurenelemente und unverzichtbare nutritive Hilfsstoffe fehlen.

Auf den Straßen folgt beim Heimweg - wie am Morgen beim Gang zum Arbeitsplatz - gar zu oft selbstgemachter Streß. Den gibt es auch reichlich beim Suchen eines Parkplatzes für den Einkauf im Großmarkt und in der Warteschlange vor der Kasse.

Die früher von vielen Menschen als Ausgleich empfundenen Leibesübungen - Gymnastik, Turnen, Laufen, Springen, Ballspielen, Schwimmen - sind vielfach zu überzogenem, einseitig belastendem Leistungssport geworden; und diese Art Sport verkommt mehr und mehr zum bloßen Geschäft. Ehrgeizige junge Menschen werden zum Erbringen von Höchstleistungen eingespannt und von gewinn-

orientierten Managern ausgebeutet. Kaum jemand denkt an die gesundheitlichen Folgen.

Streß, Streß , Streß - ganze 24 Stunden. Psychischer Streß, toxischer, nutritiver, mechanischer, entzündlicher Streß: jede Art erzwingt eine Stoffwechsellumstellung bis in unsere Zellen und Zellzwischenräume im Sinne einer Sympathikotonie, also erhöhten Erregbarkeit des sympathischen Nervensystems, mit erhöhter Freisetzung von Adrenergika und Cortison. Wir provozieren damit eine neuroendokrine Reaktion, die kein Organismus auf Dauer ungestraft verkraften kann.

So ist unser *Abwehrgefüge*, das Immunsystem, mittlerweile bei uns allen geschwächt oder gar geschädigt. Deshalb bedarf es nur noch kleiner krankmachender Anstöße, dann ist der Zusammenbruch unausweichlich.

Daß diese Streßfaktoren derart schädlich und in jeder Folgegeneration verheerender wirken können, rührt vom Einfluß gezielter medizinischer Therapien gegen das Immunsystem in unserem *Abwehrgefüge* her: Sie stören das naturgegeben fein aufeinander abgestimmte Wechselspiel der lebensnotwendig harmonischen Abläufe im Zellulären und Interzellulären und zwingen es zu Abwehraktionen. Diese verändern Funktionen, schließlich ganze Strukturen. Aber auch Antigene, also krankmachende Einflüsse, die unsere natürliche Abwehr stimulieren, werden durch die herrschende chemisch-mechanistische Behandlung überaktiviert. Patientinnen und Patienten mit Allergien »beherrschen« den Praxisalltag jedes Arztes.

Auf der emotionalen Ebene zeitigen die Überreizung und Reizüberflutung ein Jagen nach vermeintlichem Erfolg, schaurige Gefühlskälte, fatalen Egoismus, Konkurrenzkampf im Beruf, im sozialen Verhalten den Freizeitbeschäftigungen und sogar im Geschlechtsleben. Den meisten ist »jedes Mittel recht«. In schneller Folge werden neue Stars und »Gurus« kreiert, denen die Menge im Massenrausch suchartig zujubelt, freilich, um sie schnell wieder zu vergessen. Kaum jemand fragt nach den Opfern unter diesen fehlgeleiteten Menschen.

So drehen sich auch hier die Räder stetig schneller zum Abgrund hin. Rigorosität und Abstumpfung jeglichen Mitgefühls wachsen rasant angesichts der schrecklichen Folgen immer bestialischer geführter nationalistischer und krimineller Auseinandersetzungen - jeden Abend vor der Mattscheibe am Familientisch. Verständnis- oder liebevolles Miteinander weicht überall bedingungslosem Durchsetzungsdrang. Halbbildung, schulische und universitäre Spezialisierung mit bloßem Auswendiglernen von Formeln tun ein übriges - die geistige Verflachung und Unselbständigkeit im Denken bringen manipulierbares »Stimmvieh«, jede bewußte Verantwortung negierende, alles Schwierige weiter delegierende Vorgesetzte und Mitarbeiter hervor.

Unsere schöpferische Freiheit ist zur Zügellosigkeit verkommen. Tradition, Ehe und Familie gelten vielen als bedeutungslos und werden sogar mißachtet. Immer weniger Paare »leisten« sich Kinder. Demographen zeichnen des-

VIII

halb in klarer Voraussicht ein düsteres Bild der rasanten Weiterentwicklung unserer »umgekehrten Bevölkerungspyramide«. Aller Wurzeln ledig, leben als Reaktion auf unser »modernes Tollhaus« von Jahr zu Jahr mehr Mitmenschen »von der Hand in den Mund« oder gar ohne Wohnung und zuträgliche Nahrung am Rande des Elends. Obwohl seit Generationen bekannt ist, daß Kinder bis zum siebten Lebensjahr, wenn die ständige Nähe beider Elternteile fehlt, emotionale und organische Störungen davontragen, werden sie - ob sie mögen oder nicht - in einen Kinderhort abgeschoben. Für alte Menschen, die ein Leben lang hart gearbeitet, gedarbt und unseren »Wohlstand« geschaffen haben, ist in den Familien nur noch selten Platz für einen »beschaulichen« Lebensabend. Viele müssen sich in Heimen »verwahren« lassen, werden dort meist mit starken chemischen Medikamenten emotional »ruhiggestellt« und - solange ihre Ersparnisse ausreichen - mit qualvollem Siechtum vor einem würdigen Sterben »bewahrt«. Eine unrühmlich bekannt gewordene Teilnehmerin der olympischen Spiele des Jahres 1972, dann Ärztin für innere Medizin mit Ambitionen auf ein hohes politisches Amt, verstieg sich gar zu der Forderung, man müsse alten Menschen nach Beendigung des Arbeitslebens das Wahlrecht aberkennen... Besser verhält sich ein französischer Bürgermeister: Er berief einen Ältestenrat und gab darin allen interessierten Frauen und Männern jenseits des 75. Lebensjahrs die Möglichkeit zum beratenden Mitgestalten der Tagesprobleme aufgrund ihrer reichen Lebenserfahrung. Kreativ beugen Alt und Jung so gemeinsam Fehlentwicklungen vor.

Sonst werden Recht, Gesundheit und Reste von Hilfs- wie Opferbereitschaft ohnehin leider so verwaltet, daß sie vorrangig Gesetzes-Paragrafen oder Verordnungen, aber kaum noch der Menschenpflicht genügen.

Dieses Aufbäumen überbordender Re-Aktionen endet in der Anergie, dem Nicht-mehr-reagieren-können, in Depression und Krebs. Gerade dieses allüberall gefürchtete und immer häufiger durchlittene Erkrankungsbild ist Ausdruck des Zusammenbruchs aller inneren Regelreserven aufgrund des über Jahre oder gar Generationen wirksamen *Dysstreß*, durch die tiefgreifend krankmachende Veränderung unserer geistigen, emotionalen und physischen Ernährung, durch die »Segnungen unsere) modernen« Zivilisation.

Wir mögen es drehen und wenden wie wir wollen, die Richtung, in der wir uns bewegen, stimmt nicht mehr!

Von Liebe zum Mitmenschen durchdrungenes Empfinden und Denken, von einem am Mitleiden mit dem Nächsten, am Gemeinschaftssinn ausgerichteten Fühlen und Handeln, von dem der Natur, unserer Mutter Erde, verpflichteten Hegen und Pflegen des Bodens als der wichtigsten Lebensgrundlage und einer unseren naturgegebenen, lebensunterhaltenden inneren Gesundheitssystemen angemessenen Ernährung haben wir uns ebenso selbstherrlich wie selbstzerstörerisch weit entfernt.

Wir alle kennen die negativen Ergebnisse, sind von ihnen betroffen. Dennoch darf diese Situation kein Grund zum Verzweifeln sein. Noch gibt es Möglichkei-

ten, alles zu ändern, umzukehren, die richtige Richtung zu wählen und endlich mit ganzer Kraft den rechten, unserer Natur gemäßen Weg zu beschreiten.

Erfreulicherweise beschäftigen sich immer mehr Ärztinnen und Ärzte mit ganzheitlich therapeutischen Verfahren, auf die wir in diesem Buch hinweisen und deren Möglichkeiten wir erläutern. Ihre Therapieerfolge geben genug Grund zur Hoffnung: eine deutliche Verbesserung des Allgemeinbefindens, der Leistungsfähigkeit und der Minderung von Anfälligkeiten für Infekte.

Der Autor dieses Buches, Georgos Vithoulkas, ist seit dem Jahre 1966 überaus erfolgreich als Arzt und Dozent in Athen tätig. Seine Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Behandlung von über 150.000 Patienten mit einer den *Naturgesetzen* verpflichteten Therapie bewog die Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen, WHO, ihn in verschiedene internationale Gremien zu berufen.

Am 9. Dezember 1996 wurde Georgos Vithoulkas in Stockholm zusammen mit den Müttern russischer Soldaten, die ihre Söhne mutig aus dem mörderischen Vernichtungskrieg in Tschetschenien heimzuholen versuchten, ausgezeichnet: mit dem *Right Livelihood Awards honourpioneers*, dem sogenannten »alternativen Nobelpreis«.

Grundlage für dieses neue Buch waren Vorlesungen, die Georgos Vithoulkas in Athen, in Deutschland und in den USA hielt. Er belegt mit vielen Beispielen schlüssig, daß die etablierte Medizin nicht allein bei der Aufgabe versagte, Erkrankungen zu verhindern oder zu heilen, sondern durch den jahrzehntelang unverantwortlich überzogenen Einsatz von chemischen Medikamenten, insbesondere von Antibiotika, erheblich zum weltweiten Verfall der Gesundheit und damit zum Aufkommen von erbarmungsloser Gefühlskälte beigetragen hat.

Der Autor will mit diesem Buch die Mißstände und deren Ursachen schonungslos darlegen. Im Gegensatz zu vielen anderen Kritikern unseres desolaten Gesundheitswesens überzeugt er aber auch mit seinem Vorschlag für einen gangbaren Ausweg aus dem Dilemma.

Dafür nutzte er seine überragende Erfahrung aus Heilerfolgen akut und chronisch Kranker und formulierte uraltes Wissen sowie Forschungsergebnisse und Erkenntnisse aus jüngster Zeit für die Gegenwart prägnant: in *48 Grundsätzen zu neuem Bewerten von Gesundheit und zum Heilen der Erkrankungen nach Naturgesetzen*. Damit bietet er außer erweitertem Wissen um energetische Zusammenhänge erstmals überhaupt einen *konkreten Maßstab zum Bewerten* von Gesundheit und Erkrankungen.

Georgos Vithoulkas' Vorlesungstexte und die Bibliographie wurden für dieses Buch überarbeitet und ergänzt. Die Übersetzung seiner englischen Vorlage verdanken Autor, Herausgeber und der Verlag Martin Wulfhorst, Hamburg, und Eleonore Homburg, Ahnatal/Kassel; sie hat auch die Entstehung der Endfassung in dankenswerter Weise kritisch und anregend begleitet. Detmold, im Februar 1997

Gotthard Behnisch

X

GRUNDSÄTZE ZU NEUEM BEWERTEN VON GESUNDHEIT UND ZUM HEILEN DER ERKRANKUNGEN NACH NATURGESETZEN

»Die Mythen von Hygieia und Asklepios symbolisieren das nie ruhende Pendel in der Medizin zwischen zwei Anschauungsweisen. Für die Verehrer Hygieias ist Gesundheit die natürliche Ordnung der Dinge, ein positiver Wert, auf den wir Menschen ein Anrecht haben, wenn wir unser Leben weise führen. Ihrer Meinung nach ist die wichtigste Funktion der Medizin, jene Naturgesetze zu entdecken und zu lehren, die Gewähr bieten für einen gesunden Verstand in einem gesunden Körper. Die Anhänger des Asklepios, skeptischer oder erfahrener in den Wegen der Welt, glauben, daß die Hauptaufgabe des Arztes darin besteht, Krankheit zu behandeln, Gesundheit wiederherzustellen, durch das Korrigieren aller Unvollkommenheiten, die durch die Zufälle von Geburt und Leben entstanden sind.«¹

Die Notwendigkeit neuer Denkansätze

Soweit aus der Literatur bekannt ist, hat in den letzten Jahrzehnten kein Mediziner den ernsthaften Versuch unternommen, ein umfassendes theoretisches »Modell« des menschlichen Körpers und seiner Funktionsweisen in Gesundheit und bei Erkrankungen darzustellen.

Das mag seinen Grund in der unendlich subtilen und komplexen Struktur des Homo sapiens haben, die jeden Versuch, einen vollständigen »Aufriß« zu ersinnen, nicht nur frustrierend, sondern fast unmöglich erscheinen läßt.

Tatsache ist: unser Körper besteht aus weit mehr als einer bloßen Summe von Organen, Geweben oder Zellen. Dieses Grundwissen befrachtet das Thema mit einer Fülle von Unsicherheiten, Parametern, die praktisch mit dem uns geläufigen Vokabular schier undefinierbar sind und ein solches Vorhaben deshalb maßlos erschweren.

Aber die herrschende Richtung der Medizin gab vor oder erweckte für Laien zumindest den Eindruck, sie handele stets in dem Bewußtsein, alles Wichtige über unseren Organismus zu kennen und zu beherrschen.

Deshalb schreibt Henry Simmons ironisch: »Wir Ärzte waren die Experten. Die Allgemeinheit brauchte nur wenig zu tun oder sah selten Grund zum Mitwirken beim Bestimmen medizinischer Prioritäten oder bei medizinischen Entscheidungen; wir sorgten für ihre Interessen, wir wußten, was für sie am besten war.«²

Medizin, wie sie heute praktiziert wird, basiert weit mehr auf Glauben als auf Wissen, wie Robert S. Mendelsohn zutreffend in seinem Buch CONFESIONS OF A MEDICAL HERETIC wertet: »Man kann die moderne Medizin-Religion leicht

testen...Fragen Sie ihren Doktor nur oft genug >Warum?<, und früher oder später finden sie die Lücke, wo geglaubt wird. Ihr Arzt wird zu der Tatsache Zuflucht nehmen, daß Sie unmöglich...all die Wunder verstehen können, die er beherrscht. Deshalb >vertrauen< Sie nur - ihm.«

Andere Autoren, die sensibel genug waren, diese aktuelle Situation zu erkennen, formulierten ganz ähnlich:

»...der Patient wird...als ein passiver Empfänger des Eingriffs angesehen, der gefälligst ohne Einmischung oder Widerstand zu folgen hat, denn schließlich weiß ja der Arzt am besten Bescheid.«⁴

»Ein Patient wird als funktionsuntüchtiger, unbrauchbarer Mechanismus angesehen, und die Aufgabe der Klinik oder des Krankenhauses ist es, ihn >zu klassifizieren, zu kasernieren und aus dem Verkehr zu ziehen.«⁵

Was die herrschende Medizin als »Erklärung« für ihre fragwürdigen Praktiken anbot, waren krude, offensichtlich im Nachhinein entworfene Grobmuster, um empirische Praktiken, die man in den alltäglichen Behandlungsmethoden anwandte, als Inbegriff des medizinischen Wissens erscheinen zu lassen. Wir wollen derlei übliche Schablonen hier kurz skizzieren:

Seit dem achtzehnten Jahrhundert hat eine mechanistische Denkweise immer ausschließlicher die wissenschaftliche Methodik beherrscht. Sie führte zwangsläufig auch zur kausalistischen Betrachtungsweise von Gesundheit und Erkrankung: Der Körper wurde, getrennt vom »Rest des Organismus«, wie eine Maschine bewertet, mit der Konsequenz, eine Einzelursache könne für Funktionsstörungen dieser Maschine herhalten. Beispielsweise verursache ein einzelner Bakterientyp jene Infektionserkrankung, die den Gesamtorganismus störe. Dies war das sogenannte Koch-Modell.⁶

Als bald erschien diese Betrachtungsweise zu oberflächlich, und flugs formulierten medizinische »Koryphäen« eine neue Theorie: sie erklärt jede Erkrankung als Defekt der Zelle, heute auf molekularer Ebene. Ein äußeres Agens oder ein Fehler in der inneren »Maschinerie« der Zelle oder der Molekülstruktur verursache die Störung. Dies ist das funktionale Modell der Zellulärpathologie des berühmten Rudolf Virchow.⁷

Danach entwickelte man ein »diagnostisches Krankheitsmodell«. Diesem /ufoige wäre Krankheit eine Gesamtheit von Symptomen und, wenn Ursache und Krankheitsgeschichte mehr oder weniger bekannt seien, könne die Behandlung rational und spezifisch durchgeführt werden. Diese Sichtweise stand freilich im Gegensatz zu der späteren Erkenntnis, daß jede mit einem Namen versehene »Krankheit« vielfältige Unterformen aufweist.⁸

Zwei zeitgenössische amerikanische Forscher, Herbert Weiner und George L. Engel, ersannen schließlich zwei weitere »Modelle«. Weiner berücksichtigt soziale, kulturelle und verhaltenspsychologische Faktoren; Engels Modell ist das umfassendste. In der Schrift THE NEED FOR A NEW MEDICAL MODEL: A CHALLENGE FOR BIOMEDICINE legt er seine Prinzipien dar: »Um für das Verstehen der krankheits-

bestimmenden Faktoren eine Basis zu schaffen und um vernünftige Behandlungen und Methoden der Gesundheitspflege zu ermöglichen, muß ein medizinisches Modell auch den Patienten, sein soziales Umfeld, das durch die besonderen Faktoren des Gesellschaftssystems, in dem er lebt, geprägt ist, miteinbeziehen.«⁹

1991 veröffentlichte der aus Ungarn stammende, in München tätige israelische Neurologe und Psychiater Egon E. Fabian in seiner Broschüre DER FRAGMENTIERTE PATIENT auch ein neues MODELL DER HUMANISTISCH-INTEGRATIVEN VERSORGUNGSEINHEIT. Darin fordert er immerhin »Als Aufgabe des Gesundheits Helfers .. eine dreifache Abkehr vom klassischen Konzept der Behandlung, bei der er sich auf die Beseitigung eines oder mehrerer krankhafter Symptome konzentriert« und plädiert für die »Berücksichtigung des Umfeldes, in dem diese entstanden sind« sowie den »Blick auf die Gesamtentwicklung der Persönlichkeit« der Patientinnen und Patienten. Er betont sogar, Gesundung sei ein ganzheitlicher Prozeß.¹⁰

Bei kritischer Prüfung entpuppen sich diese drei und ähnliche »Modelle« trotzdem als viel zu vereinfachend, unzulänglich in ihrer Konzeption und Dimension, ja praxisfern, besonders wenn wir sie unter der umfassenderen, *naturgesetzlichen* Perspektive unseres Verstehens von Gesundheit und Erkrankung betrachten.

Darüberhinaus behindern sie - allein schon aufgrund des einfältig mechanistischen Konzepts, auf dem sie basieren - eine möglichst umfassende Definition von Gesund- und Kranksein.

Deshalb ist es heute notwendiger denn je, neu formulierte *Grundsätze* zu erarbeiten, die der Komplexität des Menschen gerecht werden.

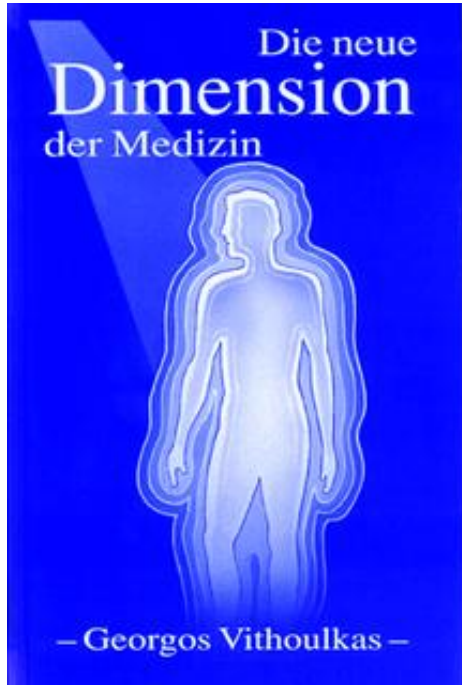
Die ausweglose Situation im herrschenden Medizinbetrieb

Medizinisches Handeln geschieht in drei getrennten Bereichen, die, genau besehen, nur selten ihr Wissen und ihre Erkenntnisse in einer den echten Fortschritt fördernden Weise miteinander austauschen:

- in der alltäglichen, in Arztpraxen und Krankenhäusern angewandten Medizin;
- durch die an Universitäten und anderen Ausbildungsstätten gelehrtete Theorie, die auch Weiterbildung für niedergelassene Ärzte vermittelt;
- in den Forschungszentren.

Dabei scheinen die Forschungszentren besonders der chemisch-pharmazeutischen Industrie das Herz der »offiziellen« Therapie zu sein. Alle Erwartungen sind auf sie und ihre neuen Medikamente gerichtet, weil in unserem Zeitalter schnelle Beseitigung - das heißt *Verdrängung* - der pathologischen Symptome oberstes Gebot ist.

Die Ausbildungsstätten erscheinen paralysiert. Weder finden und verbreiten sie wirklich neue Konzepte, noch übernehmen sie Ideen von alternativ forschenden und mit großen Erfolgen heilenden Medizinern, weil alles, was von diesen



George Vithoukas

[Die neue Dimension der Medizin](#)

222 Seiten, geb.



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de